



ELSEVIER
URBAN & FISCHER

Available online at www.sciencedirect.com



www.elsevier.de/zefq

Z. Evid. Fortbild. Qual. Gesundh. wesen (ZEFQ) 105 (2011) 89–96

Schwerpunkt

„Allgemeinmedizin ist trotzdem ein schönes Fach“ – eine qualitative Studie mit Ärzten in Weiterbildung

Jost Steinhäuser*, Jan Paulus, Marco Roos, Frank Peters-Klimm, Thomas Ledig, Joachim Szecsenyi, Stefanie Joos

Universitätsklinikum Heidelberg Abteilung Allgemeinmedizin und Versorgungsforschung, Heidelberg und Kompetenzzentrum Allgemeinmedizin Baden-Württemberg

Zusammenfassung

Hintergrund: Aufgrund des zunehmenden Ärztemangels, der Zuwachs der Krankheitslast in einer älter werdenden Gesellschaft und der Verteilung der Ärzteschaft ist die flächendeckende Versorgung der Bevölkerung durch Hausärzte in Deutschland gefährdet. Nach Lösungsansätzen, mehr junge Ärzte für eine Tätigkeit als Hausarzt zu gewinnen, wird gesucht. Ziel dieser Studie war es, aus Sicht von Ärzten in Weiterbildung, individuelle Gründe für die Berufswahl Allgemeinmedizin, Meinungen zur derzeitigen Weiterbildungssituation und zu Verbesserungen in der allgemeinmedizinischen Weiterbildung in Deutschland zu explorieren.

Methodik: Es wurden 13 halbstrukturierte Interviews mit Ärzten in Weiterbildung durchgeführt. Diese Interviews wurden mit einem Audiogerät aufgenommen und anschließend transkribiert. Die Auswertung erfolgte nach der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring mit Hilfe des Softwareprogramms Atlas.ti.

Ergebnisse: Beweggründe für das Gebiet der Allgemeinmedizin sind neben der ganzheitlichen Betrachtung des Patienten, die Möglichkeit Behandlungserfolge direkt mit zu erleben, das breite medizinische Arbeitsspek-

trum, die Selbstständigkeit sowie die positive „work-life-balance“. Barrieren innerhalb der Weiterbildung wurden in der fehlenden Struktur der einzelnen Weiterbildungsabschnitte und der Vergütung der ambulanten Weiterbildungsphase gesehen. Als Barrieren außerhalb der Weiterbildung wurden die als abschreckend wahrgenommenen Rahmenbedingungen der hausärztlichen Tätigkeit dargestellt. Als allgemeiner Verbesserungsvorschlag wurde eine stärkere Präsenz des Fachs während des Studiums genannt. Eine Weiterqualifizierung der Weiterbildungsbefugten wurde als wünschenswert dargestellt. Konkret wurde eine bessere Bezahlung, mehr Struktur für die Weiterbildungsabschnitte und eine gezielte inhaltliche Vorbereitung auf die spätere Tätigkeit gefordert.

Schlussfolgerungen: Die Ergebnisse der vorliegenden Studie lassen erkennen, dass zur Nachwuchsgewinnung in der Allgemeinmedizin Einzelmaßnahmen nicht ausreichen, sondern ein Maßnahmenbündel notwendig ist, welches auf Aspekte innerhalb der Weiterbildung sowie der Rahmenbedingungen abzielt.

Schlüsselwörter: Hausarztmangel, Weiterbildung, Nachwuchssicherung, Qualitative Studie

*Korrespondenzanschrift. Dr. med. Jost Steinhäuser, Universitätsklinikum Heidelberg, Abteilung Allgemeinmedizin und Versorgungsforschung, Vosstrasse 2, Geb. 37, 69115 Heidelberg. Tel.: +0049 (0) 6211 - 56 8295; fax: +0049 (0) 6211 - 56 1927. E-Mail: jost.steinhaeuser@med.uni-heidelberg.de (J. Steinhäuser).



"General Practice is a great job anyway" - a qualitative study with vocational trainees

Summary

Background and purpose: Due to the increasing lack of physicians, an ageing and thus multi-morbid society and a misdistribution of physicians in Germany primary care provided by general practitioners is at risk. Therefore, approaches to recruit more physicians for general practice are being sought. The aim of the present study was to explore individual motivations for choosing a career in general practice, vocational trainees' perspectives on the current situation of vocational training and to identify possible approaches to improve the situation with suggestions from vocational trainees in Germany.

Methods: A qualitative study was conducted by interviewing 13 trainees. The interviews that were based on a predefined interview guideline were recorded and transcribed. The analysis was performed according to Mayring supported by the software Atlas.ti.

Results: In general, the reasons given for choosing general practice include the holistic view towards patients, the opportunity to see the di-

rect impact of therapies and self-employment. Furthermore, general practice was perceived as a job with a positive work-life balance. Barriers to vocational training are the lack of structure of individual rotations and the low salaries during the rotation in practice. Furthermore, the basic conditions for working as a self-employed general practitioner in Germany were described as being a disincentive. A general suggestion for improvement was to promote professional recognition of general practice at universities. A qualification of vocational trainers was requested. Specific suggestions were: better payment, better-structured rotations and a specific preparation for the self-employed general practitioner.

Conclusion: The results of this study reveal that a single measure is insufficient for recruiting more young doctors for general practice. In fact, a package of measures is necessary to improve aspects of the vocational training but also general conditions for the profession.

Key words: primary care physician shortage, vocational education, personnel selection, qualitative research

Hintergrund und Fragestellung

Vor wenigen Jahren noch wurde die Existenz eines Ärztemangels¹ bzw. eines drohenden Ärztemangels von vielen Seiten zurückgewiesen [1]. Zwischenzeitlich bestimmt das Thema Ärztemangel und insbesondere Hausärztemangel die Tagesnachrichten mit Hinweisen auf die drohende Gefahr, dass die hausärztliche Versorgung der Bevölkerung vor allem in ländlichen Regionen zukünftig nicht mehr flächendeckend gesichert ist [2,3]. Gründe hierfür sind einerseits der Mangel an nachrückenden Ärzten und andererseits der steigende Bedarf an Ärzten in der ambulanten Gesundheitsversorgung durch die demographische Entwicklung und die Zunahme der Krankheitslast in einer älter werdenden Gesellschaft [4]. Als diese Entwicklung noch verstärkendes, gesellschaftliches Phänomen kommt hinzu, dass Ärzte nicht immer dort praktizieren, wo der Bedarf am dringlichsten ist ("inverse care law") [5]. Vor diesem Hintergrund ist die Bereitschaft gestiegen, sich mit den Gründen des Ärzte- bzw. Nachwuchsmangels auseinanderzusetzen [6–8].

Die deutsche Hausärzteschaft als Teil der Gesellschaft ist zu 19% und mehr älter als 60 Jahre [9]. Für die Sicherstellung einer quantitativ und qualitativ hochwertigen hausärztlichen Versorgung müssen daher möglichst rasch Maßnahmen ergriffen werden. Um die vielfältigen Gründe wie verstärkte Auswanderung von Ärzten, Ergreifen einer nichtkurativen Tätigkeit oder das Image der hausärztlichen Tätigkeit zu analysieren, wurden bereits mehrere Studien mit Studierenden und Hausärzten durchgeführt [10–13]. Insgesamt zeichneten diese Studien ein eher negatives Image des Hausarztberufes geprägt durch den Eindruck einer hohen Arbeitsbelastung mit viel Bürokratie und einer hohen Verantwortung. Allerdings sehen Studierende durchaus auch den Reiz einer selbständigen Tätigkeit als Hausarzt mit einer sehr breitgefächerten Tätigkeit und einem patientenzentrierten Ansatz [14]. Die Entscheidungsfindung für oder gegen ein Fachgebiet ist mit Aufnahme der Weiterbildung nicht abgeschlossen, viele junge Ärzte wechseln auch noch während der Weiterbildung das Fachgebiet [15]. Die spärliche Datenlage über diesen für die Berufswahl wesentlichen Abschnitt soll mit der vorliegenden Arbeit verbessert werden. Ergebnisse einer ersten, quantitativen Studie, die die Sichtweise von Ärzten in Weiterbildung (ÄiW) auf ihre Weiterbildung in Deutschland und

verschiedenen europäischen Ländern ergänzend erhebt, werden für die nächsten Monate erwartet [16].

Ziel der vorliegenden Studie war es, individuelle Gründe für die Berufswahl Allgemeinmedizin, Meinungen zur derzeitigen Weiterbildungssituation in Deutschland und zu notwendigen Verbesserungen in der allgemeinmedizinischen Weiterbildung aus Sicht der ÄiW zu explorieren. Es wird erwartet, dass durch diese Erhebung mögliche Lösungsansätze gegen den zukünftigen Hausärztemangel identifiziert werden.

Methodik

Für die vorliegende Studie wurde ein qualitatives Design ausgewählt. Durch die Möglichkeit, Situationsdeutungen oder Handlungsmotive in offener Form zu erfragen, können Alltagstheorien und Selbstinterpretationen differenzierter und offener erhoben werden. Dies erfolgt insbesondere durch die Anwendung von halbstrukturierten Interviews, deren Vorteil darin liegt, durch eine natürliche Gesprächssituation Informationen über die subjektive Sichtweise der Interviewten und damit einen tieferen Informationsgehalt zu bekommen. Neben einer hohen inhaltlichen Validität besteht zusätzlich die Möglichkeit bestimmte Themen gezielt nachzufragen [17,18]. Diese halbstrukturierten

¹Aufgrund der besseren Lesbarkeit wird im Text nur die männliche Form verwendet. Diese schließt die weibliche Form ausdrücklich mit ein.

Download English Version:

<https://daneshyari.com/en/article/1094650>

Download Persian Version:

<https://daneshyari.com/article/1094650>

[Daneshyari.com](https://daneshyari.com)